



 GARDENA®

Natürlich gärtnern

Tipps und Inspirationen für eine bunte Vielfalt



Liebe Gartenfreunde,



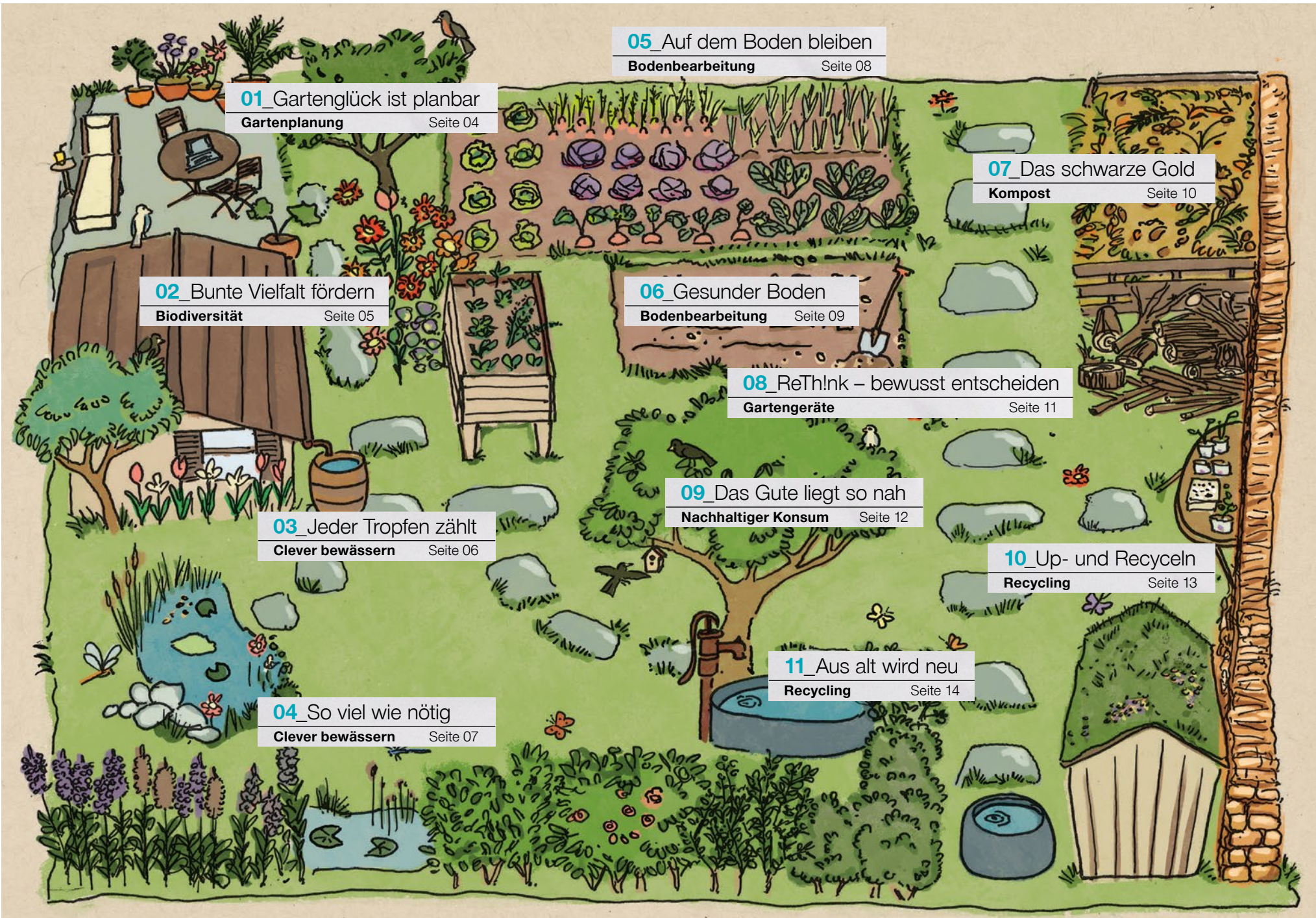
Nachhaltigkeit ist eines der großen Themen unserer Zeit. Es geht um die Wertschätzung der Natur, die unter dem Klimawandel und schwindender Biodiversität leidet.

Die gute Nachricht gleich vorweg: Wer gärt, ist meist schon auf dem richtigen Weg. Das eigene Grün leistet einen wertvollen Beitrag für die Umwelt, das Stadtklima – und für unser Wohlbefinden.

Doch mit bewusst nachhaltigem, naturnahem Gärtnern können wir noch viel mehr bewirken: Torffreie Erde, selbstangesezte Pflanzenstärkungsmittel oder die Förderung der Artenvielfalt im Garten sind nur einzelne Alltagsentscheidungen. Aber sie können eine Menge ausmachen.

Die drei „zirkulären Rs“ **Reduzieren, Reparieren, Recyceln** geben den Takt beim Umdenken vor: Ressourcenverbrauch schonen und reduzieren, reparieren statt gleich wegwerfen, recyceln, wo immer möglich.

Auf den kommenden Seiten finden sich Tipps und Inspirationen, was Pflanzenfreunde im Garten ganz bewusst tun können, um Schritt für Schritt eine bunte Vielfalt zu schaffen.



01_Gartenglück ist planbar

Gartenplanung Seite 04

02_Bunte Vielfalt fördern

Biodiversität Seite 05

03_Jeder Tropfen zählt

Clever bewässern Seite 06

04_So viel wie nötig

Clever bewässern Seite 07

05_Auf dem Boden bleiben

Bodenbearbeitung Seite 08

06_Gesunder Boden

Bodenbearbeitung Seite 09

07_Das schwarze Gold

Kompost Seite 10

08_ReTh!nk – bewusst entscheiden

Gartengeräte Seite 11

09_Das Gute liegt so nah


Nachhaltiger Konsum Seite 12

10_Up- und Recyceln

Recycling Seite 13

11_Aus alt wird neu

Recycling Seite 14



Auch Balkon und Terrasse lassen sich **klimafreundlich** und **mit hohem Naturwert** gestalten. In Töpfen unterschiedlicher Größe finden insektenfreundliche Stauden und Kleingehölze Platz. An der Hauswand können an einem einfachen Drahtsystem Kletterpflanzen emporwachsen. Das Blattwerk bindet Feinstaub, das Verdunsten von Wasser sorgt für ein ausgeglichenes Mikroklima. Gleiches gilt für **begrünte Dächer**, die sich mit verschiedenen Sedum-Arten, Nelken und Thymian bepflanzen lassen. Bei Regen speichern sie bis zu **90 % des Wassers** und geben es nach und nach an die Umgebung ab.

Gartenglück ist planbar

Eine umsichtige Gartenplanung legt den **Grundstein für ein lebendiges Umfeld**. Es soll blühen, nach Kräutern duften – und von verschiedenen Sitzplätzen aus immer etwas zu beobachten geben. Dabei darf es ruhig auch mal etwas wild zugehen.

Durch geschickte Planung entstehen unterschiedlich nutzbare Gartenzimmer, verbunden durch Wege. Wer den natürlichen Wasserkreislauf unterstützen will, setzt hier auf **durchlässige Bodenbeläge** wie Kies oder Pflaster mit offenen Fugen, die das Regenwasser ungehindert im Boden versickern lassen.

Neben einer stimmigen Grundkomposition der Anlage sind es die Pflanzen, die einen Garten ausmachen. Blütenstauden, Gräser und Sträucher bringen Struktur und sorgen für den ureigenen Charme. Bäume sind ganzjährige Blickpunkte und lassen unter ihrem Blätterdach Lieblingsplätze entstehen. Überdies sind sie wertvolle Klimaschützer: **In der Biomasse eines ausgewachsenen, mittelgroßen Baumes sind bis zu 500 kg CO₂ gespeichert¹**. Gefragt sind heute vermehrt robuste Arten wie Amber-, Blasen- oder Eisenholzbaum, die mit langanhaltender Hitze ebenso wie mit Nässe umgehen können.

Hier geht's zum
myGarden
Online-Gartenplaner

¹ The RHS Sustainability Strategy Report, Royal Horticultural Society, 2021



Laut Europäischer Kommission leben in Europa rund **2.000 Wildbienenarten**. **78 %** der Wildblumen und **84 %** der Kulturpflanzenarten sind zumindest teilweise von der Bestäubung durch Wildbienen abhängig, um Samen zu produzieren.

Man schätzt, dass **eine von zehn Bienen- und Schmetterlingsarten** in Europa **vom Aussterben bedroht** ist – auch, weil die Arten hohe Ansprüche an den Lebensraum stellen.¹ Nachhaltig denkende Gartenfans schaffen daher Lebensräume wie sandige Flächen, lassen Totholz liegen und errichten Nistplätze, zum Beispiel aus Brombeerzweigen.

Bunte Vielfalt fördern

In Gärten, die **lebendige Brücken zwischen Mensch und Natur** sind, wachsen Obstbäume neben gemischten Wildhecken, in Rabatten und Blumenwiesen blüht es reich. Dank Krokus, Winterling und Weide finden die Tiere schon ab Februar Nahrung. Danach werden blühende Stauden wie Sonnenhut und Salbei zur Bienenweide. Wichtig ist, dass Wildbiene und Co. bis in den Spätherbst eine **vielfältige Vegetation auffinden**, die reichlich Nektar und Pollen bietet. **Besonders wertvoll sind einheimische Arten.**

Artenvielfalt dank Faulheit? Auch das funktioniert, denn in zu geputzten Gärten finden Wildbienen, Igel, Eidechsen und Rotkehlchen weder Unterschlupf noch Nahrung. Das heißt: Staudenbeete erst im Frühjahr räumen, Herbstlaub außer auf Rasenflächen, Wegen und Plätzen liegenlassen oder zu Haufen aufschichten. Sich selbst überlassene Gartenbereiche werden von den Tieren schnell erobert. Auch Ast- und Steinhaufen, Trockenmauern oder Wasserstellen wirken einladend, denn hier können sie Nester bauen, sich vor Feinden verstecken und an heißen Tagen ihren Durst stillen.

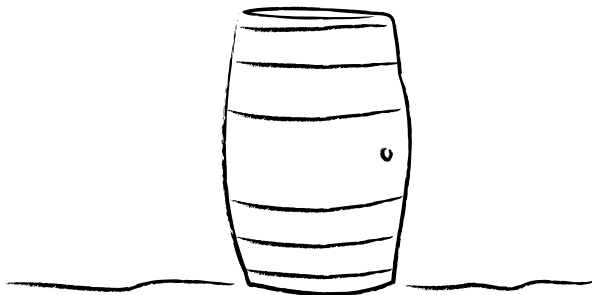
¹ What's behind the decline in bees and other pollinators? (infographic) | News | European Parliament (europa.eu)

Jeder Tropfen zählt

Wasser ist eine der wichtigsten Ressourcen. In vielen Regionen der Welt herrscht schon heute ein gravierender Wassermangel, der in den nächsten Jahren noch zunehmen und zur Verödung von Böden führen wird. Umso bedeutender ist es, bewusst und sparsam mit dem kostbaren Gut umzugehen – auch in der Gartenbewässerung.

Regenwasser ist eine ebenso ökologische wie preiswerte Lösung. Es hilft, Leitungswasser zu sparen, schont somit Ressourcen und ist außerordentlich pflanzenfreundlich. Es eignet sich hervorragend als Gießwasser, weil es einen geringeren Kalkgehalt hat.

Ob robust oder Sensibelchen: **Pflanzen nehmen das Wasser über die Wurzeln auf.** Genau dorthin bringt eine smarte Tropfbewässerung das kostbare Nass und versorgt die Pflanzen damit punktgenau. Sensoren ermitteln die Feuchtigkeit im Boden. Ist der Boden feucht genug, wird die bevorstehende Bewässerung ausgesetzt und es können bis zu **70 %** Wasser eingespart werden – Tropfen für Tropfen.



Statt einer Regentonne als Sammelbehälter unter dem Regenrohr eignen sich auch alte Holzfässer. Ein Deckel schützt vor Verunreinigungen und sorgt dafür, dass die Wasserstelle nicht zur Eiablage für Stechmücken wird.

Für größere Gärten kann sich eine unterirdische Regenzisterne lohnen. **Pro 100 Quadratmeter Gartenfläche** sollte sie mindestens **5.000 Liter** fassen.

Geeignete Pumpen bringen das kühle Nass bequem aus Fass oder Zisterne an die richtige Stelle im Garten.



So viel wie nötig, so wenig wie möglich

Wassersparen und gesundes Wachstum schließen sich nicht aus. Ganz im Gegenteil: Eine **regelmäßige und bedarfsangepasste Bewässerung** trägt zu einer **besseren Entwicklung der Pflanzen** und einer reicheren Ernte bei.¹ Denn Blattkrankheiten, Pilze oder Fäulnis werden durch das Wässern direkt an der Wurzel ebenso vermindert wie Beikraut, das nun kein Nutznießer der Bewässerung mehr ist.

¹ Reichere Ernte und gesündere Pflanzen durch automatische Bewässerung | Studie Hochschule Weihenstephan-Triesdorf



Bedarfsgerecht bewässern

1. Gleichmäßig feucht halten.

Die meisten Pflanzen sind auf eine gleichmäßige Feuchtigkeit angewiesen. Daher am besten so gießen, dass alle Wurzeln genügend Wasser bekommen und nicht nur die Oberfläche feucht wird.

2. Gießen zur richtigen Tageszeit.

Die Pflanzen am besten in den frühen Morgenstunden gießen. Aufgeheizt vom Tag, kühlt die Erde über Nacht ab und es verdunstet im Vergleich zur Bewässerung am Abend weniger Wasser. Zudem haben die Pflanzen genug Zeit, das Wasser und somit ausreichend Kraft für den anstehenden Tag aufzunehmen.

3. Blätter trocken halten.

Nasse Blätter fördern Krankheiten. Sind sie über Nacht zu feucht, ist Pilzbefall möglich.

4. Durchdringend wässern.

Lieber einmal kräftig als in vielen kleinen Dosen bewässern. So dringt das Wasser auch in tiefergelegene Erdschichten zu allen Wurzeln vor. Je nach Wetter und Pflanze kann es schon reichen, nur wenige Male in der Woche zu gießen.

5. Staunässe vermeiden.

Die Pflanzen sollten ausreichend bewässert werden, aber nicht ertrinken. Durch Staunässe im Boden wird den Wurzeln der Sauerstoff entzogen.

6. Weiches Wasser nutzen.

Durch seinen geringen Kalkgehalt eignet sich Regenwasser für die Bewässerung von Pflanzen prinzipiell am besten.

Auf dem Boden bleiben

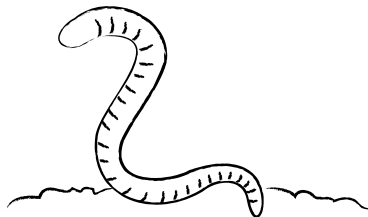
Unter unseren Füßen tummeln sich **Billionen von Lebewesen**. Käfer, Regenwürmer, Bakterien, Pilze, Milben und andere Organismen wandeln tote organische Stoffe in Humus um. Je fitter dieses unterirdische Ökosystem ist, desto gesünder sind die Pflanzen. Auf Pestizide und Kunstdünger wird daher verzichtet, denn sie schaden den Bodenlebewesen.

Um die Pflanzengesundheit zu fördern, bieten sich **natürliche Produkte** wie Steinmehle, Jauchen und Brühen an. Sie fördern die Bodengesundheit und stärken Gemüse, Staude und Co. Sollte doch ein Schädling auftauchen, sind Nützlinge die erste Wahl.

Pflanzengesundheit selbstgemacht

Pflanzenstärkungsmittel auf Basis von Brennnessel-, Schachtelhalm- oder Beinwell-Brühe erhöhen die **Robustheit der Pflanzen** gegenüber pilzlichen Schaderregern. Auch wenn es ums Düngen geht, sind Brennnesseln unersetzlich für alle, die biologisch gärtnern, denn sie sind reich an Kieselsäure, Kalium und Stickstoff.

- Für eine Jauche sollte etwa 1 kg frische Brennnesseln zerkleinert, in einen Eimer gegeben und mit 10 Litern Regenwasser aufgegossen werden. Mit einem Jutesack abdecken.
- Die Jauche täglich umrühren. Gegen den scharfen Geruch hilft eine Handvoll Steinmehl.
- Bilden sich nach etwa zwei bis drei Wochen keine Blasen mehr, ist die Jauche fertig.
- Im Verhältnis 1:10 mit dem Gießwasser vermischen und im Wurzelbereich rund um die Pflanzen gießen.





Gesunder Boden – gesunde Pflanzen

Nicht alle Pflanzen haben die gleichen Bodenvorlieben. Ist der Untergrund lehmig, sandig oder mit hohem Tonanteil? Eine Pflanze am falschen Standort kränkelt – was es zu vermeiden gilt. Im Gemüsegarten schont eine facettenreiche Bepflanzung auch mit mehrjährigem Gemüse wie Etagenzwiebel, Guter Heinrich oder Ewigem Kohl den Boden. Wichtig sind Fruchtfolge und Mischkulturen. Und wer im Ziergarten vielfältige Rabatten mit mehrjährigen Blütenstauden anlegt und zwischen den Pflanzen mulcht, macht die Bodenlebewesen sehr glücklich – ihnen verdanken wir die Pflanzengesundheit.

Auch bei unterschiedlichsten Vorlieben gilt für alle Pflanzen: **Ein gesunder Boden ist die Essenz des Gärtnererfolgs.** Ist der Boden feinkrümelig, gut durchlüftet und mit Nährstoffen versorgt, stellt er die Weichen für gesunde, kräftig wachsende Pflanzen. Das richtige Werkzeug hilft, die Bodenpflege möglichst schonend auszuführen.

Tipp: Ist der vorhandene Gartenboden nicht optimal für den Anbau von Gemüse und lässt sich nur schwer verbessern, sind Hochbeete eine gute Wahl. Befüllt mit einer Mischung aus nährstoffreicher Gartenerde und Kompost, bieten sie die Grundlage für lang anhaltende Erntefreude.

- Die Bodenschichten sollten intakt bleiben. **Statt umgraben den Boden besser nur mit der Spatengabel lockern.**
- **Das regelmäßige Bearbeiten mit Grubber, Kultivator oder Gartenhacke hält die oberste Bodenschicht feinkrümelig.** Damit werden die Kapillaren unterbrochen, durch die das Wasser aus dem Boden verdunstet. Das sorgt dafür, dass die Feuchte länger im Boden bleibt. „Einmal hacken spart dreimal gießen“ sagt eine alte Gärtner-Faustregel.
- **Die Beete nach Regenfällen nicht betreten**, um Bodenverdichtung zu vermeiden. Diese vermindert die Speicherung von Sauerstoff, Wasser und Nährstoffen.
- **Auf leeren Beeten temporär eine Gründüngung** wie Buchweizen, Phacelia oder Gelbsenf **aussäen**. Sie schützt und verbessert den Boden.

Das schwarze Gold des Gartens

Achtsames Gärtnern heißt, natürliche Kreisläufe zuzulassen und zu fördern. Statt in die Tonne kommt der Rasenschnitt am besten als feine Mulchschicht unter Bäume und Sträucher oder auf das Gemüsebeet. Die schützende Decke **bewahrt den Boden vor dem Austrocknen** und bringt Nährstoffe. Steht ein größerer Gehölzschnitt an, lässt sich aus dem locker aufgeschichteten Astwerk ein Igelhotel bauen.

Geht es darum, anfallendes Grüngut nutzbringend in den Gartenkreislauf zu integrieren, ist der Klassiker das **Kompostieren**: Aus Laub, Rasenschnitt, abgeblühten Stauden und Küchenabfällen entsteht mithilfe von Mikroorganismen über mehrere Monate wertvoller Humus, der – auf den Beeten ausgebracht – den Boden düngt und gesund hält. Das alles ist **zu 100 % natürlich und kostenlos**. Wer die feinkrümelige Erde durch die Finger rinnen lässt und ihren Duft einatmet, darf zurecht auf seinen selbst produzierten Naturdünger stolz sein.

Übrigens: **In einer Handvoll Humus können mehr Lebewesen existieren als Menschen auf der gesamten Erde!**¹



So wird aus dem Grünabfall von heute der Dünger von morgen. Das anfallende Grüngut Schicht für Schicht aufbauen: Auf Küchenabfälle folgt Holzhäcksel, auf Rasen oder Laub etwas Staudenschnitt. Je kleiner die einzelnen Teile, desto schneller erfolgt der Verrottungsprozess. Durch Beigabe von etwas frischer Komposterde oder Kompostbeschleuniger nimmt er zusätzlich an Schwung auf. Fein verstäubtes Steinmehl bindet schlechte Gerüche. **Es empfiehlt sich, mit zwei Behältern zu arbeiten:** Ist der erste voll, wird das Grünmaterial in den zweiten umgeschichtet. Bis schließlich fertige Komposterde entstanden ist, dauert es je nach Häufigkeit des Umschichtens ein bis zwei Jahre.

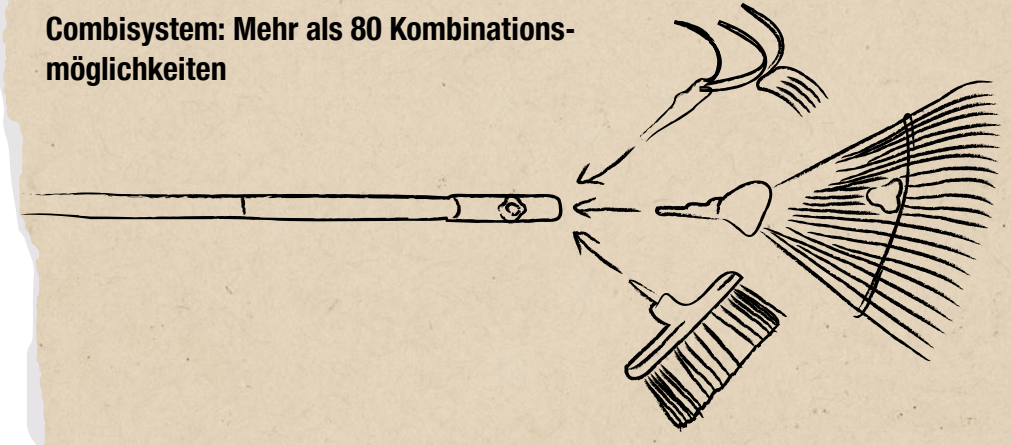
¹ Biology Life in Soil | Soil Science Society of America

ReTh!nk – bewusst entscheiden und konsumieren

Gartengeräte ermöglichen effizientes Arbeiten, die Pflege der Pflanzen und die Kultivierung von Böden. Auch hier kann der Gärtner beim Kauf eine nachhaltige Entscheidung treffen. Wichtige Faktoren sind:

- **Langlebigkeit von Schere & Co.:** Am besten sind Geräte, die durch ausgiebige Härte- und Präzisionstests für den langjährigen und zuverlässigen Einsatz im Gartenalltag ausgelegt sind und lange Garantiezeiten bieten.
- **Reparierfähigkeit und Ersatzteile:** So lassen sich die strapazierten Helfer auch dann noch instand setzen und nutzen, wenn der Kauf schon Jahre zurückliegt.
- **Umweltfreundliche Materialien wählen:** Stiele aus zertifiziertem Holz von nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, Geräte aus recycelten Materialien.
- **All-in-one:** Multifunktionale Geräte wie ein Grubber-Rechen oder Systeme mit unterschiedlichen Vorsatzgeräten können mit nur einem einzigen Stiel für unterschiedliche Anwendungen kombiniert werden.
- **Sparsamkeit und Effizienz:** Der Einsatz einer wurzelnahen Tropfbewässerung, Bodensensoren und automatische Steuerungen helfen, Wasser zu sparen und so die Verschwendung von Ressourcen zu vermeiden.
- **Wird mehr Power benötigt, kann sich der Wechsel zu Akku-Geräten lohnen:** Mit einem einzigen Akku-System für mehrere markenübergreifende Geräte und Anwendungen gehören sich stapelnde, nicht kompatible Akkus, Ladegeräte und -kabel der Vergangenheit an. Das spart Geld, Platz und Ressourcen.

Combisystem: Mehr als 80 Kombinationsmöglichkeiten



Das Gute liegt so nah

Egal ob Trockenmauer oder Gartenbank, **jedes Element erzählt eine Geschichte**. Wer nachhaltig gärt, achtet darauf, dass diese Erzählung gleich vor der Haustüre beginnt. Stammt der Naturstein für die Trockenmauer aus einem regionalen Steinbruch und das Holz für die Gartenbank aus heimischen Wäldern, sind diese Elemente **auf kurzem Weg zu uns gekommen** – was sich in mehrfacher Hinsicht günstig auf ihre CO₂-Bilanz auswirkt: So wird auch der indirekte Energiebedarf, die so genannte “graue Energie” für Herstellung, Transport oder Lagerung niedrig gehalten.

Auch das **Beimischen von Torf** in Blumenerden **belastet Klima und Biodiversität**, denn der Abbau der Erde aus den Mooren zerstört die Lebensräume zahlreicher Tiere und Pflanzen. Mooregebiete speichern mehr CO₂ als alle anderen Vegetationstypen zusammen.¹ Während der Entwässerung der Moore entweichen große Mengen CO₂, zudem belastet der Transport die Umwelt. **Besser und ebenso pflanzenverträglich sind torffreie Erden**, denen Holzfasern oder Rindenkompost beigemischt sind.

¹ Peatlands and climate change | IUCN



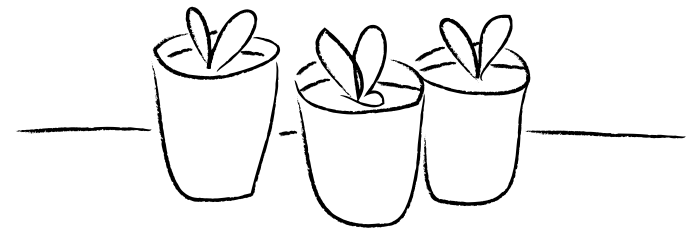


Up- und Recyceln

Qualitativ hochwertige Kunststoffe sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Sie sind praktisch und bewähren sich im jahrelangen Außeneinsatz. Aber auch Einwegkunststoffe finden im Garten eine Zweitnutzung und helfen so bei der Müllvermeidung:

- **Joghurtbecher** eignen sich ideal zur Anzucht von Sämlingen.
- Auf Seile im Gemüsebeet gespannt, rascheln **Aludeckel** im Wind und halten Vögel vom unerwünschten Naschen ab.
- **Pflanztöpfe vom Pflanzenkauf** können für das Umtopfen anderer Pflanzen mehrfach genutzt werden.

Werden vorhandene Recyclingsysteme konsequent und korrekt genutzt, erhalten viele Materialien ein zweites Leben. **Das spart nicht nur Müll, sondern auch Rohstoffe.** Jeder kann dabei zum erfolgreichen Recyceln beitragen. Müll wird vorgetrennt, das heißt: Deckel, Becher und Umverpackung getrennt in die Wertstofftonne gegeben. So können möglichst viele Teile für die Produktion neuer Produkte wiederverwertet werden.



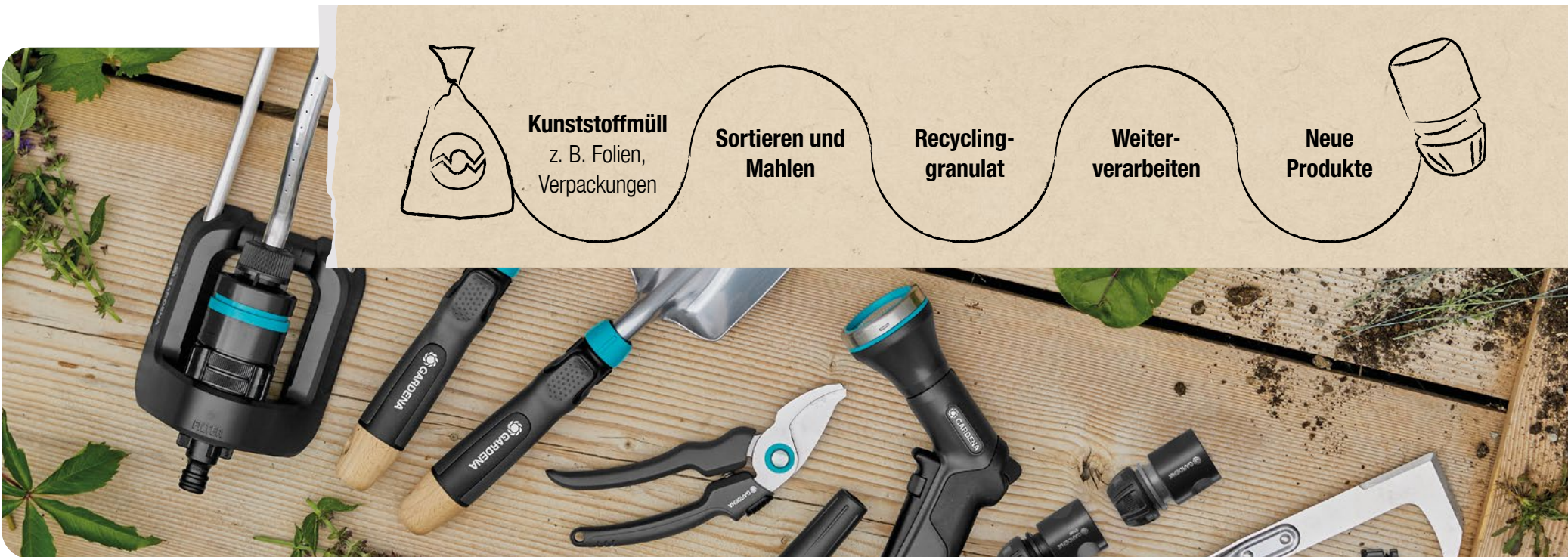
Aus alt wird neu

Einige Gartengeräte werden mittlerweile bereits aus recycelten Materialien hergestellt. Sie müssen sich genauso beim jahrelangen Einsatz im rauen Gartenalltag bewähren und mit Funktionalität und Qualität überzeugen und stehen Geräten aus neuen Kunststoffen in nichts nach. Die recycelten Kunststoffe werden zum überwiegenden Anteil aus **Haushaltsmüll** gewonnen, beispielsweise aus Folien oder Verpackungen.

Der Weg vom Joghurtbecher zur Gartenschere erfolgt in mehreren

Schritten. Zuerst wird der Müll nach Kunststoffarten selektiert und zu **sortenreinen Paketen** gepresst. Wird zuhause schon vorgeordnet, ist die Wertstoffausbeute noch höher. Danach erfolgen eine weitere Sortierung, die Reinigung und dann die Zerkleinerung der Pakete. Anschließend werden die Kunststoffteile getrocknet und als Granulat zur Weiterverarbeitung verdichtet.

Nicht nur Kunststoffe lassen sich recyceln, auch Metalle bekommen in den Gartengeräten ein zweites Leben.





Impressum

© 2022 Gardena GmbH, Hans-Lorensen-Straße 40, 89079 Ulm

Alle Rechte liegen bei dem Herausgeber. Das gesamte Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie für Übersetzungen. Alle Angaben in diesem Buch sind sorgfältig geprüft und geben den neuesten Wissensstand wieder. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Eine Haftung des Verfassers und Herausgebers für Personen-, Sach- oder Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Herausgeber: Gardena GmbH

Redaktion: Gardena GmbH / FleishmanHillard Germany GmbH / Brizamedia

Grafik / Layout: FleishmanHillard Germany GmbH

Mehr Informationen unter www.gardena.com

Bildquellen:

Shutterstock: S. 06, 10

Unsplash: S. 07 Hasan Almasi,

S. 08 Jonathan Kemper,

S. 09 Sandie Clarke

Brizamedia: S. 04, 12, 15

Adobe Stock: S. 13

Alle Bilder, Abbildungen und Grafiken, bis auf die gesondert ausgewiesenen, stammen von Gardena.

Realise Your
Gardening
Dreams



www.gardena.com